Humanistisch? : Eine Entgegnung

Autor(en): **Pastore, Sergio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Humanistisch?

Eine Entgegnung von Sergio Pastore

Beim Lesen des schönen und interessanten Beitrags von Rudolf Kuhr – im besten Sinne des Wortes erbauend – war ich an mancher Stelle perplex. Ich erlaube mir ein paar Einwände.

Sprachprobleme

Die Mehrheit der Freidenker soll «atheistisch» sein. Einige nennen sich lieber «Agnostiker», und allesamt sind sie «konfessionslos» bzw. «nichtgläubig». Sämtliche Termini sind negativ besetzt: Sie leugnen oder bezweifeln die Glaubensgewissheiten der grossen Mehrheit (?) der Bevölkerung. Es ist nun ganz richtig, wenn man behauptet, dass es nicht bei der Verneinung bleiben darf. Man ist in der Tat den anderen die Antwort schuldig, «wofür» man eigentlich sei bzw. woran man denn «glaube».

Die Vorschläge von Rudolf Kuhr sind aber nicht unproblematisch. Es ist wahr, dass dem Wort «Atheist» weiterhin ein Odium anhaftet und es für die meisten immer noch nicht salonfähig ist. Auch «Freidenker» ist für viele nicht leicht zu akzeptieren. Es sollte aber nicht dazu kommen, dass man diese Ausdrücke – aus Gründen des Anstandes oder des guten Geschmacks – rundweg verpönt. Kuhr geht so weit zu behaupten, Gottesleugnung sei ein Widerspruch in sich und zeuge sogar von asozialem Verhalten, weil man als Atheist den anderen ihre lieben Vorstellungen streitig mache. Hier hat sich Rudolf Kuhr Sprache und Haltung der Gläubigen zu eigen gemacht, die bekanntlich gerne und schnell «Verletzung religiöser Gefühle» geltend machen. Darf man sich so zensurieren, während die Gläubigen uns immer wieder ungeniert und aufdringlich ihren Kohl servieren?

Ich wehre mich übrigens dagegen, dass man Atheisten und religiöse Fundamentalisten auf die gleiche Stufe setzt (beides sind Fanatiker!) oder dass man den Atheismus einen Widerspruch in sich nennt. Ich werde doch behaupten dürfen, dass das Ungeheuer von Loch Ness nicht existiert bzw. nur in der Phantasie einiger Menschen lebt, ohne dafür den «letzten Beweis» liefern zu müssen. Spätestens seit Kant wissen wir: Man kann die Existenz des Ungeheuers von Loch Ness nicht rational beweisen (es offenbart sich nicht!), aber ebensowenig seine Nichtexistenz!

Onkel Immanuel ist aber bei seiner Argumentation ein Fehler unterlaufen: Die ganze Beweislast liegt bei demjenigen, der etwas behauptet. Die anderen können tatsächlich oft die Falschheit einer Behauptung nicht stringent beweisen, sie dürfen sie aber durchaus ignorieren oder als Unfug betrachten, ohne dass man ihnen gleich «Unlogik» oder «schwache Argumentation» vorwirft.

Zurückzuweisen ist dann die These, man dürfe die (religiösen) Gefühle der anderen nicht verletzen. Einfühlungsvermögen und guter Geschmack können dazu beitragen, unnötige und kontraproduktive Grobheiten zu vermeiden. Indessen sollte das im Westen zwar verankerte, aber offenbar immer noch nicht ganz akzeptierte Prinzip der Gedanken- und Meinungsfreiheit nicht – und dazu durch Selbstzensur – eingeschränkt werden. Der freie Wettbewerb der Meinungen, zu dem sich auf dem Papier alle bekennen, sollte immer spielen, und auch religiöse Vorstellungen sind halt «Meinungen», wenn auch besonderer Art. Man stelle sich vor, man müsste alle humorvollen Anspielungen oder Witze, die sich auf die Schrift beziehen, zensurieren!

Ein Vorschlag

Wie soll man sich also am besten und verständlichsten bezeichnen, um sich von den Gläubigen zu differenzieren, ohne unangenehm aufzufallen? Ich gestehe, dass ich seit ein paar Jahren mit dem Ausdruck «Atheist» Mühe habe, und zwar genau seit ich das Interview eines erklärten Atheisten, Friedrich Dürrenmatt, sah und hörte. Es war erbauend zu sehen, wie offen und ruhig Dürrenmatt sich zum Atheismus und seiner Notwendigkeit bekannte. Ach, hätten wir mehr von diesen Atheisten! Indessen habe ich seitdem aufgehört, mich als Atheisten zu definieren: Ich würde mich allenfalls als Nichtgläubigen bezeichnen. Es ist mir nämlich aufgegangen, wie höchst unanständig es ist, einen zu fragen, ob man an Gott glaube. Und auf unanständige Fragen schuldet man keine Antwort. Ich könnte auch anders sagen: Die Frage nach Gott ist eine so intime Frage, dass nur ein guter Freund oder ein ganz ehrlicher Mensch sie stellen darf. Dann könnte man vielleicht versuchen, eine Antwort zu wagen. Die Eiferer und Bigotten, die sich penetrant danach erkundigen, ob wir glauben, wollen bloss wissen, ob wir so (dumm und fanatisch) sind wie sie bzw. ob wir zu ihnen «gehören» oder ihre Autoritäten als Führer anerkennen. Man kann und darf solche Fragen überhören und nicht beantworten. Es sind keine ehrlichen Fragen, sie dienen bloss zur Ab- und Ausgrenzung.

Warum glauben?

Hier könnte R. Kuhr mit einer gewissen Berechtigung bemerken, dass wir damit immer noch in der Negation verharren. Auch dumme Leute hätten das Recht zu erfahren, woran wir «glauben»: Unser Glaubensbekenntnis wäre dann die positive Antwort auf das Fragen der Mitmenschen. Wir könnten somit auf Ausdrücke verzichten, die anecken – Atheist, Agnostiker, Konfessionsloser, Freidenker, Nichtgläubiger, Garnichts usw. –, und eine sterile Diskussion auf andere Bahnen lenken. Das ist vernünftig. Indessen kann ich mich

«... halb so schlimm, dafür vermehrt sich der Mensch in der gleichen Zeit um zig Millionen!»

weder mit dem Wort «Humanist» noch mit dem «Glaubensbekenntnis» befreunden. Beim Wort «Humanist» kommt mir Erasmus von Rotterdam in den Sinn (auch C. J. Burckhardt, der «letzte» Humanist), und ich finde den Ausdruck für mich irgendwie inadequat oder prätentiös. Laie und Laizismus betrachte ich als eher passend und nicht aggressiv.

Persönlich würde ich es auch vermeiden zu erklären, woran ich glaube. Es berührt mich immer peinlich, wenn ich Politiker sagen höre: «Ich glaube an unsere Jugend» oder: «Ich glaube an das Gute im Menschen» oder gar «an die Menschheit». Natürlich dürfen wir an dies und jenes glauben: Unser Denken ergänzt immer mit Theorien und Hypothesen das bruchstückhafte Wissen über die Realität, das wir besitzen. Theorien und Hypothesen sind aber immer «Meinungen», so sehr man auch von ihnen eingenommen ist und sie unser Handeln bestimmen. Wir könnten in einer blockierten Diskussion auf unsere Anliegen, Interessen, Theorien hinweisen. Das «Woran ich glaube» ist oder wirkt leicht pathetisch. Ich mag das Understatement.

VORANKÜNDIGUNG

Delegiertenversammlung 1993

Hotel «Parktheater», Grenchen
Sonntag, 18. April 1993, 10.00 Uhr
Anträge bis spätestens acht Wochen vor der DV an das Zentralsekretariat

Konfessionslos oder humanistisch?

Es ist schwer, mit Fremdwörtern umzugehen. Leicht kommt man auf einen sinnwidrigen Titel, so dass der ganze Artikel nur als ein Blabla verstanden werden kann. Konfessionslos heisst «ohne Bekenntnis». Jeder Mensch bekennt sich zu etwas, vom «geistlichen» Würdenträger bis zu einem Mörder oder Amokläufer. Wenn letzterer zur Rechenschaft gezogen wird, «bekennt» er sich zu seiner Tat. Und wenn sich jemand zum Humanismus bekennt, so heisst das, dass im Mittelpunkt seines Bekenntnisses der Mensch steht.

Josef Halff, Basel

Veranstaltungen

Basel (Union)

Samstag, 9. Jan. 1993, ab 14 Uhr
NEUJAHRSFEIER
(gemeinsam mit Vereinigung)
im Volkshaus Basel, Rebgasse 12–14
Das Programm wird den Mitgliedern persönlich zugestellt. (Tram und Bus zum Claraplatz: 6, 8, 14, 31, 34)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Samstag, 9. Jan. 1993, ab 14 Uhr
NEUJAHRSFEIER
(gemeinsam mit Union)
im Volkshaus Basel, Rebgasse 12–14
Das Programm wird den Mitgliedern persönlich zugestellt. (Tram und Bus zum Claraplatz: 6, 8, 14, 31, 34)

Jeden 1. Freitag im Monat
um 20 Uhr **freie Zusammenkunft**

Freie Zusammenkunft
für Senioren
um 15 Uhr jeden Donnerstag
vor dem «Freitags-Hock»

jeweils im Restaurant «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Sonntag, 10. Jan. 93, ab 11.30 Uhr
JAHRESFEIER im Altstadtkeller
an der Gerechtigkeitsgasse 79, Bern
Jetzt sofort anmelden!

Samstag, 13. Febr. 93, um 14.30 Uhr
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
mit den statutarischen Traktanden
im Hotel «Bern», Zeughausgasse 9
Persönliche Einladung folgt.

Winterthur

Freie Zusammenkunft
jeden 1. Mittwoch des Monats
um 20 Uhr im Rest. «Wartmann»,
Winterthur, im Sitzungszimmer

Liechterfäscht
ACHTUNG! **NEUES DATUM**:
Sonntag, 6. Dez. 1992, 11.00 Uhr
Hotel «Wartmann», im Gartensaal

Zürich

Dienstag, 12. Jan. 93, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Restaurant «Cooperativo»

Dienstag, 9. Feb. 93, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Restaurant «Cooperativo»

Mittwoch, 17. Feb. 93, 19.00 Uhr
Vorstands-Sitzung
im Restaurant «Mühlehalde»

Sonntag, 21. Feb. 93, ab 9.30 Uhr
Sunntig-Zmorge
im Hotel «Novapark», Zürich

Dienstag, 9. März 93, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Restaurant «Cooperativo»

Mittwoch, 24. März 93, 19.00 Uhr
Vorstands-Sitzung
im Restaurant «Mühlehalde»

Staat
Kirchen

Eloï, Eloï, lema sabachtani?
(Lösung in der nächsten Nummer)